

Frau Holle schüttelt für Kinder die Kissen auf Augsburger Puppenkiste auf der Konstabler Wache

Schlechte Zeiten für die Straßendealer auf der Konstablerwache. Das große Theaterzelt der Augsburger Puppenkiste zieht Eltern mit Kindern an und vertreibt die Kundschaft der Drogenverkäufer. So funktioniert die vielbeschworene Innenstadtbelebung: nachmittags schüttelt Frau Holle die Kissen auf und abends reibt Aladin an der Wunderlampe.

Die muß auch Wolfgang Lightmaster kräftig gerubbelt haben. Der gebürtige Augsburger, als Technikchef der kindgerechten Roadshow mit Ton- und Lichtregie betraut, trägt nicht umsonst einen Künstlernamen. Er hat erdacht, was jungen und älteren Puppenkisten-Fans in der ganzen Republik endlich den authentischen Blick aufs Spiel hinter den hölzernen Flügeltüren ermöglicht: die mobile Tourneebühne.

Über dieses Wunderwerk hätte Aladin gewiß nicht schlecht gestaunt. „Ist alles klapp- oder steckbar und paßt zentimetergenau in den Hänger“, sagt Lightmaster. Das mit aufwendiger Technik gespickte Reich der Illusion läßt sich mir nichts, dir nichts wieder zum unscheinbaren LKW-Anhänger zusammenfalten. Die Bühne für die sechs Puppenspieler ist hydraulisch exakt zu justieren. Der Boden kann nach Bedarf von „Nullniveau“ (Lightmaster) bis in 60 Zentimeter Höhe schweben. Die Wunderkiste wird den Ansprüchen von Puppenspielern und Publikum gleichermaßen gerecht. Erstere finden einen Arbeitsplatz vor, der dem im Augsburger Theater fast aufs i-Tüpfelchen gleicht. Letztere haben von allen 500 Plätzen den vollen Durchblick. Ein Jahr lang hat Lightmaster am — zur Tournee-Premiere in Essen erfolgreich erprobten — Prototyp des Puppenkistenmobils getüftelt, der

knapp eine halbe Million Mark gekostet hat. Uiiiiii, wie Urmel sagen würde.

Doch die legendären Helden aus der Flimmerkiste mußten daheim in Augsburg bleiben. „Die TV-Klassiker sind auf der Bühne nicht zu spielen“, erläutert Theaterchef Klaus Marschall, der im Familienunternehmen in dritter Generation die Fäden zieht. All die Vorhänge für die filmischen Szenewechsel wären schon für sich abendfüllend.

Also lassen Stars wie Kalle Wirsch und Zoppo Trumpf, Jim Knopf und Lukas, Ping und Wawa im Fundus zu Augsburg die hölzernen Beine baumeln — inmitten ihrer fünf- bis sechstausend mehr oder minder prominenten Kollegen. Allesamt sind sie unter den Händen von Hannelore Marschall-Oehmichen entstanden, der Tochter des Theatergründers Walter Oehmichen und Mutter des heutigen Leiters.

Daß die Lieblinge der Massen nicht mit auf Reisen gehen können, heißt freilich nicht, daß sich das Frankfurter Publikum während des hiesigen Gastspiels bis zum 3. Mai mit Zweitklassigem begnügen müßte. „Frau Holle“ zähle zu den Klassikern der Augsburger Puppenkiste, berichtet Marschall, der zur Begrüßung des Publikums tagtäglich den Kasperl zum Leben erweckt. Schon Anfang der 50er Jahre wurde das Grimm-Märchen erstmals auf Deutschlands berühmtester Marionettenbühne inszeniert. Was auf der Konstablerwache Zuschauer ab drei Jahren verzaubern soll, ist die dritte Puppenkisten-Fassung. Aladins Abenteuer, in bezaubernden Bühnenbildern ins Szene gesetzt, richten sich an Kinder ab sechs Jahren. Selbstredend auch an solche, deren Kindheit nun schon das eine oder andere Jahrzehnt länger andauert. het